

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Handbuch für Reisende nach Baden im Großherzogthum,
in das Murgthal und auf den Schwarzwald**

Schreiber, Alois Wilhelm

Heidelberg, 1823

[Einführung]

[urn:nbn:de:bsz:31-329943](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-329943)

I. B a d e n.

Von der nördlichen Grenze der Schweiz bis an die Enz, bei Pforzheim herab, zieht sich eine hohe, dunkle Bergreihe, in gleicher Richtung mit dem Rheine. Markwald (Grenzwald) nannten die alten Germanen dieses Gebirg, die Römer *silva martiana*, und später erhielt es den Namen des Schwarzwaldes, von der düstern Farbe seiner Nadelhölzer. Eine Menge Flüsse und Bäche haben hier ihren Ursprung, wie die Donau, die Wuttach, die Schwarzach, die Cander, die Wiese, die Treisam, die Schutter, die Kinzig, die Murg, die Enz, die Nagold, die Alb u. s. w. Die meisten derselben nehmen ihren Lauf westlich, durch anmuthige oder wilde Thäler, und ergießen sich in den Rhein. In dem reizendsten dieser Thäler, zwei Stunden von Rastatt und sieben Stunden von Karlsruhe, liegt Baden, an der Ob- oder dem Delbach, welcher, in früherer Zeit, das rheinische Franken von Allemannien schied, und dem Osgau oder Usgau

den Namen lieh. Später machte dieser Bach die Grenze der Bisthümer Strassburg und Speier.

Die Römer nannten den Ort *civitas aurelia aquensis*, die Deutschen — *Vadin* oder *Vaden* *) und in einer Urkunde von 676 erscheint der Ort zum erstenmale unter diesem Namen. Nach den neuesten Messungen hat Baden eine Länge von $25^{\circ}, 55', 3''$, eine Breite von $48^{\circ}, 46', 39''$. Es liegt zwei Stunden vom Rhein entfernt, eine kleine Stunde von der fruchtbaren Bergstraße, die nach der Schweiz führt, und bei dem Dorfe Os, östlich in das Thal einbiegt. Ein gut unterhaltener Straßendamm zieht von Os durch eine wahrhaft goldene Aue hin — links blühende Weinhügel, dunkle Tannenberge mit gewaltigen Felsmassen und den malerischen Ruinen des alten Badischen Stammschlosses; rechts üppige Felder und Wiesen im schönsten Grün, Berge, mit Eichen und Buchen gekrönt, friedliche Landstüke und Meierereien, die Thürme des Ybergs — im Mittelgrunde Baden mit seinem Schlosse und seinen Thürmen, im Hintergrunde die blauen Firnen des Hochgebirgs. Am herrlichsten ist das Thal im Abendsonnenschein, wenn der Bach in zitternden Glut dahin rollt, und ein goldner Duft über dem immer frischen Grün des Rasens

*) Baden ist nicht, wie Kochat meint, ein Ort an einer Furth, sondern ein Ort, wo Bäder sind, und die Abstammung des Wortes ist keineswegs celtisch, sondern offenbar griechisch.

und der Gebüſche ſchwebt, und die nach Weſten
gekehrten Fenster der Stadt im letzten Schimmer
des ſcheidenden Tags erglänzen. Drei Weiler —
Scheuern, Naſſſcheuern und die Dolle liegen, um-
fangen von Obſtbäumen, am Wege und zu beiden
Seiten deſſelben, milde Lüfte wehen dem Kranken
entgegen, der den heiligen Quellen ſich naht, und
ſchwellen ſein Herz mit froher Ahnung. Das Thal
um Baden iſt geräumig und von der mannichfaltig-
ſten Schönheit. Ein Theil der Stadt zieht ſich
am Fuße eines Hügels hin, der ſich Terraffenför-
mig erhebt, der größere Theil nimmt den Hügel
ſelbſt ein, auf deſſen Spitze das Schloß ſteht. Die
Berge ſchließen die Stadt, wie ein Kranz ein;
gleich den übrigen Bergen des Schwarzwaldes ſind
ſie mit Nadelholz bewachſen; die Vorhügel prangen
mit Eichen und Buchen. Auch die Kaſtanie fehlt
nicht, und die maleriſche Birke und die immer
grüne Stechpalme und der rauhe Wachholder. Die
Stadt iſt unregelmäßig in ihrer Anlage, alter-
thümlich in ihren Formen; die Häuser ſind klein,
meiſt unbequem, und lehnen zum Theil an die
Bergwand, ſo, daß aus mancher Wohnung der
Weg über den Boden (hier Speicher) in den Gar-
ten geht. Sie iſt, nach alter Sitte, mit Mauern
und einem Graben umgeben; von den vier alten
Thoren hat man neulich eins abgetragen, und
ein fünftes gegen Süden eröffnet. Der untere,
ebene Theil wird von einem kleinen, bedeckten Bach

durchströmt. Die Häuserzahl in der Stadt und den beiden Vorstädten (welche neuer und anmuthiger als die Stadt selbst sind) beläuft sich auf 400, die Zahl der Einwohner auf ohngefähr 2650, darunter ohngefähr 370 Bürger. Die Einwohner bekennen sich zur katholischen Religion — Protestanten findet man hier wenige, Juden gar keine.

Kirchen.

Die Stadt hat drei Kirchen; die Pfarrkirche, die Klosterkirche und die Spitalkirche, und außerdem eine Todtenkapelle auf dem Friedhofe.

Die Pfarrkirche, auch die Stiftskirche genannt, weil der Chor einem jetzt aufgehobenen Kollegiatstift gehörte, liegt auf einem Vorsprung, den der Schloßberg bildet, nahe den warmen Quellen. Wahrscheinlich ist dies die älteste Kirche in dieser Gegend, und mag wohl im siebenten Jahrhunderte von den Mönchen zu Weissenburg erbaut worden seyn, nachdem ihnen die Bäder zu Baden vergabt worden waren. Bei der Einäscherung der Stadt, im J. 1689, wurde sie zum Theil zerstört, und erst 1753 wieder ganz hergestellt. Die Bauart ist deutsch. Das Schiff mißt 84 Fuß in die Länge und 34 in die Breite. Verhältnismäßig könnte es etwas zu hoch scheinen. Die 16 Fuß breiten Seitenflügel des Schiffs sind etwas niedriger; sie endigen in